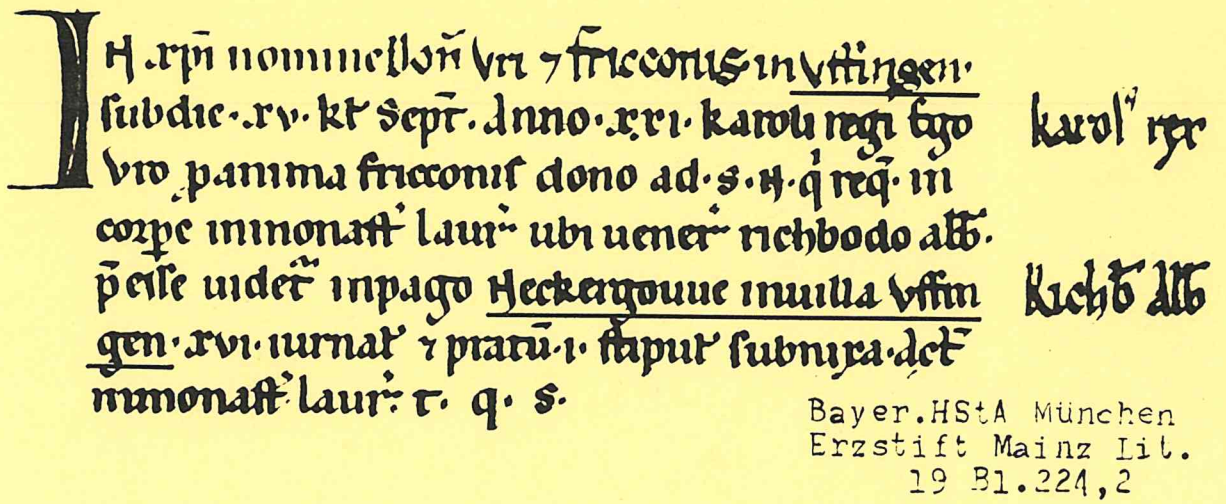
Fellbach

Stadtteil Oeffingen

Eine Kurzinformation

DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG

Oeffingen ist eine der ältesten Siedlungen in unserem Gebiet. Der Ort wird erstmals im J a h r 7 8 9 in dem Tradionenbuch der Abtei Lorsch in Hessen erwähnt als V i l l a U f f i n g e n im N e c k a r g a u .
Die Urkunde hierüber ist noch erhalten:



In dei nomine ihc̄ Vn̄ ⁊ ffriconis in Vffingen
subdie .xv. kl sept̄. anno .xxi. karolo regn̄ ego
Vn̄o ꝑ anima ffriconis dono ad .s. h. q̄ req̄. in
corpe inmonast̄ laur̄ ubi uener̄ richbodo abb.
p̄esse uidet̄ inpago Heckergouue inuilla Vffin
gen .xvi. iurnal̄ ⁊ pratū .i. caput subnixa. dct̄
inmonast̄ laur̄. t. q. s.

karol⁹ rex

richb⁹ abb

Bayer.HStA München
Erzstift Mainz Lit.
19 Bl.224,2

Mit Sicherheit wurde Oeffingen schon früher gegründet, wahrscheinlich schon im 4. oder 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

Die Besiedelung unseres Gebiets ist allerdings schon viel älter.Etwa in der ersten Hälfte des 3.Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung siedelten sich die ersten Menschen im fruchtbaren Neckargebiet mit seinen Löß- und Lehmflächen an.Nach der Verzierungsweise ihrer Tongefäße nennt man diese Bauern der Jungsteinzeit auch Bandkeramiker. Im Bereich des heutigen Gewerbegebiets wurden schon zahlreiche Reste von Gebrauchsgegenständen, Scherben und auch jungsteinzeitliche Gräber gefunden.

Am Nordrand des Ortes wurden beim Neubau der evangelischen Kirche Funde aus der Hügelgräberbronzezeit geborgen und in der Flur "Steinäcker"wurde 1967 ein bronzezeitliches Grab freigelegt (1800 bis 800 v.Chr.).
Aus der Eisen- oder Hallstattzeit (800 bis 400 v.Chr.) stammen mehrere H ü g e l g r ä b e r, die als hohe runde Erdhügel noch heute im Hartwald in der Nähe der Wassertürme zu sehen sind.
Mehrere vorgeschichtliche Funde beweisen, daß auch Kelten hier wohnten (400 v.Chr. bis 100 n.Chr.).
An der alten Straße nach Waiblingen (Waiblinger Weg) stand in der Nähe des Feldkreuzes während der Römerzeit ein r ö m i s c h e r G u t s h o f.
In der nachfolgenden alemannisch-fränkischen Zeit wird Oeffingen-wie vorstehend schon beschrieben-erstmals urkundlich erwähnt.
Die N a m e n s g e b u n g "O e f f i n g e n " läßt sich bis in diese Zeit zurückverfolgen. Aus alten Urkunden weiß man, daß der Ortsname auf ein Oberhaupt einer alemannischen Sippe namens U f f o zurückgeht. Die ursprüngliche Bezeichnung U f f i n g e n wurde in Lauf der Jahrhunderte zum heutigen Oeffingen. Auch die Endform -i n g e n weist auf den alemannischen Ursprung des Ortsnamens hin.
Aus dieser Zeit stammen 2 entdeckte alemannische Bestattungsplätze.

Im Jahr 1275 ist der Pfarrer von Oeffingen und Dunne(Tennhof) unter den Zehntpflichtigen des Dekanats Gruenbach aufgeführt. Oeffingen war somit damals schon selbständige Pfarrei.
Seit Mitte des 13.Jahrhunderts gehört Oeffingen als Freigut zum Haus Wirtemberg, und zwar zum Vogteiamt Waiblingen.

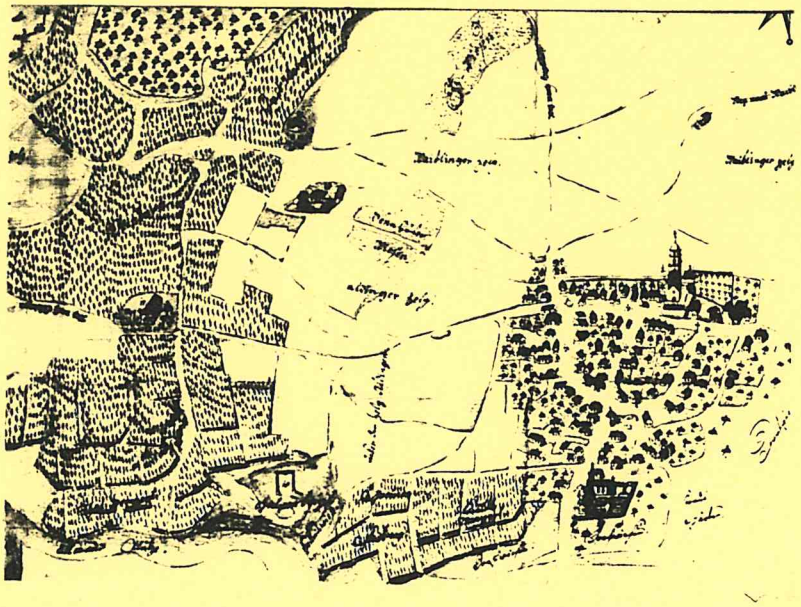
Der Ort unterstand außer dem kaiserlichen Blutbann in keinerlei Lehensverband.
Graf Eberhard der Greiner von Württemberg tauschte am 11.September 1369 seine Burg in Hofen und die Dörfer Oeffingen und Hofen an Reinhard von Neuhausen gegen dessen halbe Burg Neuhausen ein. So schied Oeffingen nach kaum hundertjähriger Zugehörigkeit aus der Grafschaft Württemberg aus.

Nach diesem Tausch blieb Oeffingen von 1 3 6 9 bis 1 6 1 8 -also 249 Jahre lang- im Besitz einer Linie der H e r r e n v o n N e u h a u s e n. Diese hatten Oeffingen als unmittelbares Rittergut inne. Als reichsunmittelbare Ritter waren die Barone von Neuhausen vollkommen unabhängig von Württemberg und konnten ganz nach eigenem Ermessen über ihren Ritterort Oeffingen verfügen.

Im Jahr 1618, dem Beginn des 3ojährigen Kriegs, verkauften die Herren von Neuhausen das Dorf Oeffingen an das D o m k a p i t e l A u g s b u r g , zu dem es fast 2oo Jahre, bis 18o3, gehörte.

Die Augburger Straße das Obervogteigebäude Hauptstr.37 und Gedenktafeln am Turm der Katholischen Kirche erinnern an diese Zeit.

(Bild Karte aus dem 18.Jahrhundert)



Bei den Friedensschlüssen in der Napoleonischen Zeit haben die deutschen Fürsten auf ihre Besitzungen links des Rheins verzichten müssen.Dafür wurden sie mit Gebieten rechts des Rheins entschädigt. Dies war aber nur auf Kosten der vielen geistlichen Fürstentümer möglich. Bei der Säkularisierung im Jahr 18o3 fiel Oeffingen mit dem Domstift Augsburg an das K ö n i g r e i c h B a y e r n , dem es 7 Jahre lang angehörte.

Am 18.Mai 181o kam Oeffingen durch einen Staatsvertrag mit Bayern zu Württemberg und wurde dem Oberamt Cannstatt zugeteilt. Ein Schreiben im Zusammnehang mit der Übernahme Oeffingens wurde für Württemberg durch Graf von Zeppelin unterzeichnet. Oeffingen war somit nach einer Unterbrechung von 441 Jahren wieder württembergisch.

In den folgenden Jahrzehnten wuchs der Flecken Oeffingen - unterbrochen von den Kriegswirren der Jahre 187o/71 und 1914/18 - zu einer ansehnlichen Ortschaft.

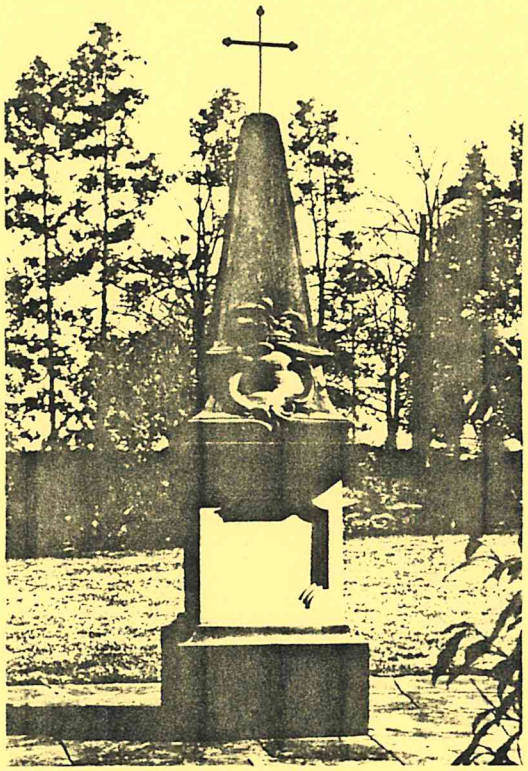
Ein Sonntag, nämlich der 16.Juli 1944, wurde für Oeffingen ein Schreckenstag.Ein fürchterlicher Bombenhagel machte den Großteil des Ortes dem Erdboden gleich.

So gibt es heute nur noch wenige Zeugen aus der langen Geschichte Oeffingens:

KIRCHTURM DER
KATHOLISCHEN PFARRKIRCHE

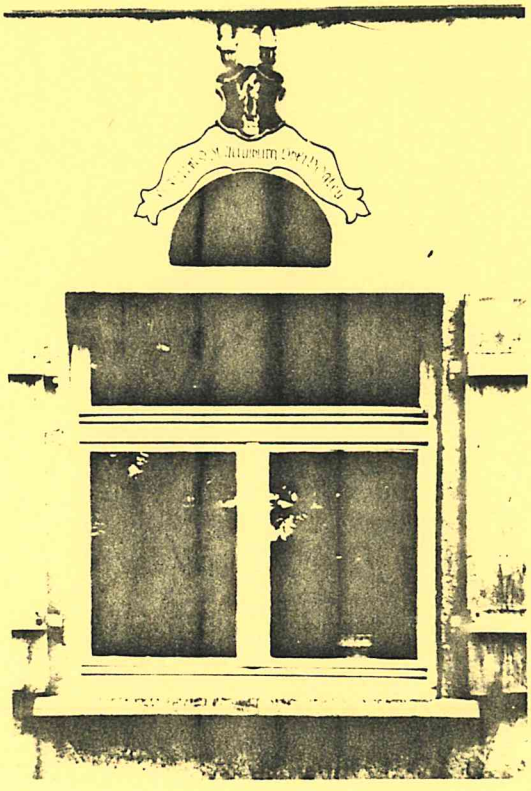
Der Kirchturm der alten katholischen Pfarrkirche,erbaut im Jahr 1457, hat die Zeiten überdauert.
1976 wurde das Kirchenschiff aus dem Jahr 184o abgetragen.
Der Kirchturm, der unter Denkmalschutz steht, soll renoviert werden.

FRISONI - DENKMAL



Im alten Kirchhof steht die Kopie des Grabmals für mehrere Mitglieder der berühmten Baumeisterfamilien Frisoni und Retti. Begraben liegen hier u.a. Giuseppe Donato Frisoni,verstorben 1735 und Leopold Retti,verstorben 1751. Frisoni war maßgeblich am Bau des Ludwigsburger Schlosses beteiligt. Der Stadtbauplan und die Pläne für die Stadtkirche von Ludwigsburg stammen von ihm, ebenso wie die berühmte Klosterkirche St.Martin in Weingarten.
Retti wirkte bei der Ausführung der Ludwigsburger Schloßanlagen, dem heutigen Blühenden Barock,mit. Auch am Bau des Neuen Schlosses in Stuttgart war Retti maßgeblich beteiligt.

OBERVOGTEIGEBÄUDE



Das Gebäude Nr.37 an der Hauptstraße war in der Zeit, in der Oeffingen zum Domkapitel Augsburg gehörte(1618 bis 1803), der Sitz des Obervogts.

Inschrift und Wappen an der Vorderfront des Gebäudes sind heute noch vorhanden.

FELDKREUZE

An den Strassen nach Stuttgart-Hofen und Waiblingen stehen mehrere,z.T. jahrhundert alte Feldkreuze , die auf die Kirchengeschichte Oeffingens hinweisen.

HERRSCHAFTSSCHLÖSSLE

Das Fachwerkgebäude Schulstr. 14 diente einst den Ortsherren von Neuhausen (1369 bis 1618) als Absteigequartier. 1808 wurde das Anwesen vom Königreich Bayern an die Gemeinde verkauft. 1927 wurde es aufgestockt und diente lange Zeit als Schul- und Rathaus.

KLOSTERMAUER

Von 1772 bis 1805 bestand in Oeffingen ein Franziskanerkloster im Bereich zwischen der Klosterstrasse , der Kaisersbacher Strasse der Weidachstrasse und der Hofener Strasse. Die Anlage wurde 1835 abgebrochen. Erhalten sind nur noch der Keller des Klostergebäudes sowie die Umfassungsmauern des ehemaligen Klostergartens. Klosterstrasse und Klosterplatz erinnern mit ihrem Namen daran.

KREUZKAPELLE

Die kleine Kreuzkapelle am Weg nach Waiblingen, ausserhalb der Ortschaft, wurde 1767 erbaut. Diese schlichte Kapelle stellt heute ein wahres Kleinod dar und wird von den Einwohnern gehegt und gepflegt.

TENNHOF

Im Bereich der heutigen Staatsdomäne Tennhof mit seinen 60 ha Nutzfläche, die früher zum Kloster Adelberg gehörte, stand bis in 14.Jahrhundert eine Kirche. Sie war wahrscheinlich die älteste Kirche der Umgebung. Von Schmiden kommend führt ein Kirchweg über Oeffingen zur Kirche St. Jakob auf dem Tennhof.Der noch bestehende Kirchweg östlich der Kath. Pfarrkirche soll die Erinnerung an diesen Weg erhalten.

DER WEINBAU AUF OEFFINGER FLUREN

Über Jahrhunderte hinweg war die Bedeutung des Weinbaus für Oeffingen groß. Nach alten Urkunden bedeckten Oeffinger Weinberge einmal eine Fläche von 200 Morgen. Zwei Keltern standen auf dem Südhang zum Hartwald und am heutigen Kelterweg. Weil Oeffingen über Jahrunderte hinweg nicht zu Württemberg gehörte, wurde der freie Weinhandel in der Zeit zwischen 1370 und 1810 mehr und mehr eingeschränkt. Nur nach Entrichtung eines Einlassgeldes, einer Art Steuer, konnte Oeffinger Wein ins Württembergische verbracht werden. Württemberg fing damals schon in Schmiden an. Dadurch wurde der Wein als Währung und Tauschware annähernd wertlos. Als Oeffingen 1810 zum Königreich Württemberg kam, hatte der Flecken seine Bedeutung als Weinort bereits verloren.

EINWOHNERENTWICKLUNG

Im Jahr	1690	= 100	Einwohner
	1830	= 868	"
	1900	= 920	"
	1925	= 1.115	"
	1950	= 2.020	"
	1970	= 5.520	"

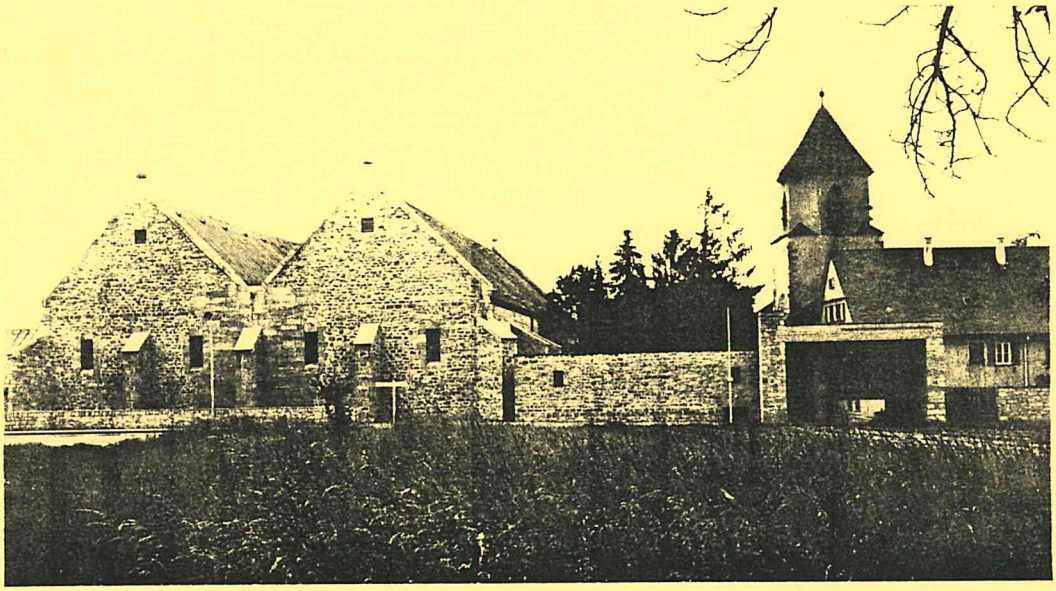
Wissenwertes und Erwähnenswertes heute

ALLGEMEINES

Seit 1. April 1974 ist Oeffingen Stadtteil der Grossen Kreis - stadt Fellbach. Die Gemarkungsfläche beträgt 742 ha, davon sind 90 ha Waldfläche, 400 ha landwirtschaftliche Fläche und 100 ha Obstbaufläche.
Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat seit dem letzten Krieg erheblich abgenommen.

Nur noch 27 Betriebe befassen sich hauptberuflich mit der Landwirtschaft. Der grösste landwirtschaftliche Betrieb ist die Staatsdomäne Tennhof des Landes Baden-Württemberg mit rd. 60 ha zusammenhängender landwirtschaftlicher Fläche.

CHRISTUS - KÖNIG - KIRCHE



1968 wurde die Christus-König-Kirche nach 2-jähriger Bauzeit eingeweiht. Mit ihrem wuchtigen Mauerwerk und dem Doppelgiebel erinnert sie an eine Klosteranlage.Das Kirchenschiff bildet einen ausgezeichneten Klangkörper für musikalische Darbietungen vokaler und instrumentaler Art.

SCILLAWALD

Am Nord-West-Rand der Gemarkung liegt an einem Steilabhang des Neckars der Scillawald. Im Frühjahr bilden in diesem naturgeschützten städtischen Wald die Scilla - zu deutsch

Blausterne - seinen blauen Blütenteppich.

Auch die Vogelwelt ist in diesem Waldgebiet noch in Ordnung. Man bekommt dort noch neben den heimischen Singvögel auch Bussard, Habicht und Sperber zu Gesicht.
Die Gemarkung Oeffingen grenzt gerade an diesem Waldstück als einzige Gemarkung des Rems-Murr-Kreises an den Neckar.

HARTWALD

Der Hartwald wurde in den letzten Jahren mehr und mehr Freizeitwald. Ein 3,9 ha km langer Trimmpfad und eine Waldschutzhütte mit Wurstbratstelle locken Sport- und Wanderfreunde.

STADT FELLBACH
-Verwaltungsstelle Oeffingen-

Im April 1977

G.MÜLLER
LEITER DER VERWALTUNGSSTELLE

Quellen:
Rathausarchiv
Veröffentl."Oeffingen im Wandel d.Zeiten"
von Anton Plappert (1952)